

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 39 (1913)
Heft: 10

Artikel: Wuche-Sprüchli
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-445304>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Derendingen

Im „Berner Tagblatt“ plädierte eine Einderin für die offizielle Einführung der Prügelstraße in den Mädchenheimen.

Schwer ist's, Mädchen zu erziehen,
Daß sie engelgleich erblühen,
In dem schönsten der Geschmeide,
In der Tugend weißem Kleide;
Und im Leben dann, im Neuen,
Staat und Kirche nur erfreuen.

Allzu kurz sind die vier Jahre,
Daß die Tugend sich, die wahre
Durch gelegentliche Hiebe
Und durch das Sabriksgetriebe
Unterstützt, sich fest vermähle
Mit der schwachen Mädchenseele.

Her die Bank und her den Büttel!
Höschchen runter, rauf den Kittel!
Durch den Schlußsatz von dem Rücken
Wird es leicht der Tugend glücken,
In die Seele einzudringen;
Und die Befßrung wird gelingen.

Krümmt der Körper sich in Schmerzen,
Dringt die Tugend leicht zum Herzen;
Und das ganze Pensionat
Streut sich ob der Läut'ungstat;
Ja, es hebt sich kolossal
Bei jedem Hiebe — die Moral.

Alfaticus minor

Wuche-Sprüche

Dr Loosli het jeh böß verschärzt
Es jedes Schweißers Gunft,
Wenn daß d'ä nume gspaltet het,
Ich himmelblaue Dunsch.

Bis jeh ih äßi Brauchüet
Die reinste Keder gñ,
Und jeh plöblich ih sie bloß,
Es Äppli uf em i.

U Sportspalast föll Süri ha,
Das wär ja gar nid dümm,
Wär die Verächtnige studiirt,
Dä lachet si no chrumm.

Wenn d'Stördli mäed und schwächlech ih,
Und nümme flüge woi,
So hilft ne d'Junggefelleßtüür
Falt wäger nid uf d'Bei.

Jeh seit me-n-es föll besser cho
Mit Chrieg und Wölkherfäß,
De rüßet alli Boff es Land,
Wie z'Guggers rymt sich das?

Dr Delcaffé isch z'Petersburg
Dänk öppe-n-o nid faul,
Und wenn er über Müüschland redt,
Nimmt ä' keis Blatt vor ds Muul.

Bingäge-n-ig, i nime-n-eis
Und schwyge mit Verlaub,
Dr Äbbelspalter chürtz ni fänsch,
Das macht mi albe taub!

Der neue Brunnen im Pfahspitz

Kuedi: Chast du mir ächt säge, was
f mit dem Bock sine goldene Hörnere
händ welle?

Sritz: Gesecht, das ischt nu en Trick
vum Stadtrat: Das vergoldeti Böckli seit
natürli um de neu — Kredit bälle!



Ich bin der Düstler Schreier
Und über die Maßsen erfreut,
Daß zwar nicht der Gotthard-Tunnel,
Nur der Vertrag zusammenkeit!

Da wurden Prinzipien geritten
Ziel Jahr lang ('s ist eine Schand!)
Um sachte uns zu gewöhnen
An die fremde, die mächtige Hand!

Trotz all' dieser Retsreter
Ward eben doch nichts daraus:
Wir wollen schon selber befehlen
In unserm Schweizerhaus!

Das Gewissen

(Skizze von B. S. Sr. 3.)

Ein schöner Sommertag lagert über der Stadt.
Es ist Sonntag. Ich verlasse meine Wohnung. Unten,
auf der Straße, begegne ich einem schmucken, fieschen
Mädchen: — ein Dienstmädchen, denk' ich —. Ich
nähere mich ihr und spreche sie mit der gewohnten
geistreichen Frage an: „Sräulein geh'n Sie spa-
zieren?“ — „Ja“ — „Darf man Sie vielleicht be-
gleiten?“ — Schweigen. — „Wohin geh'n wir?“ —
„Ich muß schon um halb sieben zu Hause sein.“ —
„Ach, da haben wir ja genug Zeit; wir nehmen die
Straßenbahn bis zur Stadtgrenze und dann spazieren
wir ein wenig im Wald.“

Dies leuchtet ihr ein und ohne weitere Umstände
besteigt sie mit mir die Straßenbahn und wir unter-
halten uns ganz gemütlich über die Fiße und den
Regen, der schon so lange nicht kommen will, über
Fußballsport, Segelfahrt und Sommerblasen. Wie
wir an der Stadtgrenze anlangen, vertragen wir uns
schon recht gut.

Der nächste Weg zum Wald führt über eine Taf-
ferelle. Auf der dritten Treppe stolpere ich; ich emp-
finde einigen Schmerz im linken Bein und hinke.

Das Mädchen wird plötzlich unruhig und sagt:
„Ich geh' nach Hause.“ — „Aber, Sräulein, was ist
denn los?“ — „Aein, ich muß nach Hause.“ — „Aber,
Sräulein, machen Sie doch keinen Unsinn, da wir
doch erst gekommen sind, wollen wir doch nicht gleich
wieder nach Hause, sondern gehen noch ein wenig
spazieren.“ — „Aein, nein, ich muß heim, geh'n Sie
nur Ihre eig'nen Wege!“ — „Aa, allos!“ — Ich setze
mich im nächsten Restaurant zu einem Bier, rauche
eine Zigarre und wie ich die Wirtschafft verlasse, habe
ich schon das ganze, kurze Abenteuer vergessen.

Es ist schon Abend. Ich gehe nach Hause und be-
gegne meiner heutigen Begleiterin, Arm in Arm mit
einem Herrn. Dem Benehmen nach sind sie Verlobte.
Der Herr hinkt.

Schüttelkreime

Der Türken Stärke ist die Befestigung.
Bulgaren brauchen feste Stärkung.

Um besten du die Zeitung liest,
Wo sitzend du die Zeitung ziehst.

Hans einem Sohn das Leben gibt,
Doch später nicht das Geben liebt.

Sritz Gubernus

Schrecklich

Die „O.-Seitung“ hat unlängst die Mel-
dung gebracht, daß beim Brande eines
Sleischrächterlokals „der vordere Teil eines
hiefigen Nebgermeister“ durch das Feuer
vollständig demolirt wurde!

Frankreichs russischer Botschafter

oder
Der Bock als Gärtner

War einst ein rachebüch'ger Knabe —
Er hieß mit Namen Delcaffé —
Der hatte oft dem Nachbar Michel
Berufschad' zerger, Sorn und Weh.

Mit großer Freude warf er nämlich
Im Nachbarhaus die Scheiben ein
Und fand sich stets bereit, Gottissen
Dem braven Michel nachzuföhren.

Kurzum, er war so recht ein bößer
Unfriedensflüster immerzu
Und mocht's nicht leiden, wenn der Nachbar
Des eignen Weges ging in Ruh.

Marianne, dieses Knaben Mutter —
Recht eitel, wie oft Mütter sind
Auf ihre ungezogenen Suben —
Sie liebte eben jußt dies Kind.

Und um so recht ihn auszuzeichnen
Und tüchtig zu vermöhnen ihn,
Drum schickte sie ihn in die Serien
Zu ihrem besten Breunde hin.

„Mein Sub“, der Micheln nicht mag leiden,
Wer weiß, ob er es nicht versteht,
Zu machen, daß mein Freund, der Miki,
Mit mir auch gegen Micheln geht!“

So dachte sich Frau Marianne
Und rechnete: Wer weiß, wer weiß,
Der böße Sub' beim Onkel Miki! —
Das macht gewiß dem Michel heiß...

Du armer Michel sollst dich giffen,
Und sollst dich ärgern Tag und Nacht,
Dies ist der Grund, daß Marianne
Jetzt einen Bock zum Gärtner macht.

—11—

Falkensteinidee

Es ist gefchnitzt aus gleichem Holz
Der Bauer wie der Graf,
Erwiderten die Schweizer solz
Bei Dornach; das war brav.

Wo blieb der bied're Bäterinn,
Auf den so Mancher pocht?
Die Gier nach schnidtem Geldgewinn
Hat leider ihn verlohrt.

Der Nikolaus in Zriesheim,
Der hatte nicht genug,
Daß seine liebe Frau daheim
Den Adelsstiel trug.

Er selber war zwar freigesinnt
Und kein Zriflokrat;
Das „oon“ hat er nur still geminnt,
Blieb außen Demokr.

Durch die „von Blarer“ wurde sein
Die Falkensteiner Burg;
Wie sie ihm baldigst Geld bring' ein,
War seine größte Sarg.

Drum inferiert er in ein Blatt,
— Der beim war gar nicht schlecht —
Daß bar er zu verkaufen hat
Ein Schloß mit Titeldrecht.

Ein Schwede macht den faulen Kauf
Und freut sich ungemein
Zu nennen sich nun bald darauf:
Malmström von Falkenstein.

Noch kam die Sache vor Gericht,
Das sprach mit Recht und Sug;
Der Titelschacher, der gilt nicht,
Alf das ist Lug und Trug.

Ein bößer Advoakatenkniff —
Der Kauf, der muß zurück;
Daß die Justiz hinein hier griff,
Das ist ein wahres Glück.

Sm.

Sonderbar

Professor am Stammtisch: „Sehen Sie, meine
Herren, es bestehen geheimnisvolle Beziehungen, die
wir niemals ergründen können — — das Datum
meiner Geburt multipliziert mit meiner Telefon-
nummer, subtrahiert um das Alter meiner Schwieger-
mutter, ergibt meine Hausnummer!“

kg.

Mißverständnis

Frau von Bollag kommt von einer Komreise zu-
rück und als eine ihrer Bekannten sie fragt, wie ihr
die Sigmilische Kapelle gefallen hätte, antwortet sie:
„Wissen Sie, unter uns gefagt, die Tonhalle-Kapelle
is mir lieber!“

Sritz Gubernus



Chueri: „Fänder's gläse,
daß d'Lebesmittelver-
eins-Kägä a Brodesß
verfammlig abghalte händ
wegem neue Keglemang, mo
ohne de Vermaltigsroth wott
ufbränne?“

Kägä: „Säb ist jußt nüd 's
erst Keglimang, mo d'Ber-
waltigsroth dene Ladesfräu-
leine am liebsten ufbrännid,
sie müestid ä nüd d'Vor-
hand ha punktö desse.“

Chueri: „Do händ Ihr dann glich ä füberers
Gschäft, Eu dunt niemer nüd cho vorregimantiere,
de Roh thüender I selber ue und schaffe thüender
nu so lang, daß Ihr Schnupf händ. Eu thäts guet
ämol Büfftedam z'i ime so ä große Kohlominäl-
waregshäft und säb thät's J.“

Kägä: „Sunderheilli i derlige! Es macht si jußt
guet vome Sozialisteverein, wenn si die Ingsstelle
müend wehre, daß zue ihrem Sächli chönd und säb
macht's ä si.“

Chueri: „Wenn's dene Verchäufere nüd päßt,
chönd's jo geh — und dann thüend Ihr do uf dr
Brugg in en Embdiesßreik itrete als Brodesß gege
die sozialistisch Usbüting von Euere Sportskolleginne.“

Kägä: „Tanke, Chüereli, für Sport! Ja wohl!
Das ist nüd Holz gfgat! Über säb säg i obenab,
ä Spoß und ä Schand isch es, daß derig, mo 's
ganz Jahr nüd als Usbüter, Sletsfuger, Lohabfleher,
Masßbürgerpack und all Schnögggen ustheiled, —
sobalds fäßer uf ihri eige Rechnung nü ä paar Küebli
oder Härdöpfel verchäufid, ihri eigi Ängststelle ä so
wänd trängfallere, daß sie si bis ufß Bluet müend
wehre, e derig seit —“

Chueri: „Nehmid ä paar Schläck Luft, Kägäli,
jußt chönt's J d'Runge verzehre.“

Kägä: „Gah! Eu en Lei a. Sind ächt au a so
Gewerkschäftssekkilitär a dere Verfämmlig gñ ga
„Gß gß“ mache gege de Prinzipal, was meineder,
Chueri?“

Chueri: „Du chäppelers Källi, mir cha si doch selber
nüd de Hund ahebe und säb chamer.“